

Inhalt

Gebet des Autors	7
Matthäus 7,13-27	8
1 Prüfe dich	11
2 Geht durch das enge Tor	19
3 Geht auf dem schmalen Weg	25
4 An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen	31
5 Glaubensbekenntnisse ohne Frucht	39
6 Kennt Jesus Sie?	45
7 Zwei Arten von Menschen	49
8 Echte Heiligkeit	53
9 Und nun?	57
Ein abschließendes Gebet	61

1

Prüfe dich

Ich empfinde es als großes Vorrecht, heute hier zu Ihnen sprechen zu können.¹

Ich spreche heute hier als ein sterbender Mann zu sterbenden Männern, Frauen und jungen Menschen. Ich werde so zu Ihnen sprechen, als ob dies die letzte Predigt meines Lebens wäre, und ich werde Ihnen Dinge sagen, die Sie missverstehen könnten. Ich werde Ihnen Dinge sagen, die Sie verärgern könnten und ich werde

¹ Dieses Büchlein basiert auf einer einzelnen Predigt, die aus einem bestimmten Anlass gehalten wurde. Nun wurde diese Predigt nicht einfach unverändert wiedergegeben, vielmehr wurde versucht, das gesprochene Wort und die lebendige Ausdrucksweise einer Predigt in die förmlichere Schriftsprache zu überführen. Das Ziel dabei war, die Wirkung der vorgetragenen Predigt im Rahmen der Grenzen der Schriftform – aber auch durch Nutzung ihrer Möglichkeiten – möglichst zu erhalten. Alle entsprechenden Änderungen am ursprünglichen Wortlaut der Predigt wurden mit der Maßgabe vorgenommen, die Botschaft des Predigers nicht zu verfälschen, die geistliche Zielsetzung der Predigt beizubehalten und – vor allem – Gott, dessen Wort verkündigt wird, die Ehre zu geben.

Ihnen Dinge sagen, die Sie vielleicht schlicht nicht für wahr halten. Ich werde Ihnen Dinge sagen, bei denen Sie mir das Recht absprechen könnten, Ihnen so etwas zu sagen. Doch bevor Sie sich ein Urteil darüber bilden, was ich Ihnen hier sagen werde, müssen Sie sich selbst eine Frage stellen. Diese Frage müssen Sie stellen, da Predigen etwas sehr Gefährliches ist – gefährlich für mich. Denn die Bibel sagt, dass falsche Lehrer ein schwereres Urteil empfangen werden. Wenn das, was ich Ihnen sage, nicht der Wahrheit entspräche, dann hätte ich wirklich ein Problem und würde zu Recht mit Furcht und Zittern vor Ihnen stehen. Denn dann würde ich schuldig vor Gott stehen. Doch wenn das, was ich Ihnen heute sagen werde, wahr ist, dann haben Sie Grund zum Fürchten und Zittern. Wenn ich den Abschnitt der Schrift, über den ich sprechen möchte, richtig auslege, dann ist es so, als wenn Gott durch mich zu Ihnen sprechen würde. Falls Sie dann immer noch denken, dass ich Unrecht habe, müssten Sie diesen Vorwurf an Gott und sein Wort richten.

Dies ist jedenfalls die entscheidende Frage, die einer Antwort bedarf: Ist jener Mann, der da vor uns steht, ein falscher Prophet oder sagt er die Wahrheit? Wenn er uns die Wahrheit sagt, dann zählt nur noch, unser Leben nach dieser Wahrheit auszurichten – alles andere interessiert nicht.

Wir wollen nun Jesu Worte in Kapitel 7 des Matthäusevangeliums betrachten. Bei dieser Betrachtung werde

ich im Übrigen keine Rücksicht auf Ihr Selbstwertgefühl nehmen. Es ist unerheblich, ob Sie mit sich zufrieden sind, ob sich Ihr Leben so entwickelt, wie Sie es gerne hätten, oder ob Ihr Konto ausgeglichen ist. Für mich gibt es nur eine Sache, die mir schlaflose Nächte bereitet, nur eine Sache, die mich nicht ruhen lässt: Innerhalb der nächsten hundert Jahre werden möglicherweise eine Anzahl der Leser dieses Büchleins in der Hölle sein. Und viele, die Jesus Christus als Herrn bekennen, werden die Ewigkeit in der Hölle zubringen.

Vielleicht fragen Sie jetzt: »Wie können Sie so etwas nur sagen?« Nun, ich kann so etwas sagen, weil ich einen großen Teil meiner Zeit und Mission außerhalb der USA tätig war. Ich habe viel Zeit damit verbracht, in Südamerika, Afrika und Osteuropa zu predigen.

Sie müssen eines verstehen: Bei genauerem Hinsehen gründet sich die US-amerikanische Christenheit eher auf das gottlose Denken und Handeln unserer Gesellschaft als auf das Wort Gottes. Wie vielen jungen Menschen wird weisgemacht, dass sie in den Himmel kommen, weil sie irgendwann in ihrem Leben einmal ein Gebet gesprochen haben. Wenn sie sich dann umsehen und feststellen, dass alle anderen, die sich ebenfalls als Christen bezeichnen, genau wie sie in der Welt leben, dann sehen sie keinen Grund zur Beunruhigung. Sie sagen sich: »Hmmm ... ich bin genauso drauf wie die meisten in meiner Jugendgruppe. Ich schaue mir Dinge im Fernsehen an, die ich mir nicht ansehen sollte, und lache gera-

de über die Dinge, die Gott hasst. Ich trage aufreizende Kleidung. Ich spreche wie die Welt. Ich handle wie die Welt. Ich liebe die Musik, die die Welt liebt. Ich liebe so vieles von dem, was in der Welt ist, aber – Gott sei Dank! – ich bin gläubig. Warum ich gläubig bin? Nun, ich unterscheide mich nicht von der Mehrheit der anderen Leute in meiner Gemeinde. Warum ich Christ bin? Weil ich ein Gebet gesprochen und Jesus gebeten habe, in mein Herz zu kommen.«

Sie müssen wissen, dass die größte Irrlehre in den evangelikalen und protestantischen Gemeinden in den USA die ist, dass Jesus Christus auf jeden Fall in Ihr Herz kommen wird, wenn Sie nur im Gebet darum bitten. Sie werden so etwas nirgendwo in der Heiligen Schrift finden. Auch in der Kirchengeschichte ist das vor dem 19./20. Jahrhundert praktisch unbekannt. Wichtig ist festzuhalten, dass die Errettung allein durch den Glauben an Jesus Christus geschieht. Und allein der Glaube an Jesus Christus kann nicht getrennt werden von Buße. Buße bedeutet ein Abwenden von der Sünde, ein Hass auf all das, was Gott hasst, eine Liebe für all das, was Gott liebt, eine fortschreitende Heiligung und der zunehmende Wunsch, nicht so zu sein wie der aktuellste Superstar, die Welt und die große Mehrheit der US-amerikanischen Christen. Buße ist der Wunsch, so zu sein wie Jesus Christus!

Wahrscheinlich ist Ihnen gerade nicht bewusst, dass ich über Sie spreche. Ich sage das nicht, um Ihre Zustim-

mung zu bekommen oder um beklatscht zu werden. Ich spreche zu Ihnen und über Sie.

Wie oft kommen die Leute zu Predigern wie mir und sagen: »Ich würde so gern mit Ihnen nach Rumänien gehen«, oder: »Ich würde so gern mit Ihnen in die Ukraine gehen«, oder auch: »Ich würde so gerne predigen, wo Sie im peruanischen Dschungel gepredigt und Gemeinden gegründet haben.«

Dann muss ich ihnen antworten: »Nein, das würden Sie nicht.«

Sie erwidern: »Doch, das würde ich.«

Ich sage nochmals: »Nein, das würden Sie nicht!?!«

»Aber warum denn nicht?«

»Weil Sie dort aus der Gemeinde ausgeschlossen werden würden.«

Ich sage das nicht deshalb, um mit Ihnen hart ins Gericht zu gehen. Ist Ihnen klar, wieviel Liebe notwendig ist, um so vielen Menschen ins Gesicht zu sagen, dass die US-amerikanische Christenheit mit so ziemlich allem danebenliegt, was sie sagt, denkt und tut? Wissen Sie, was es bedeutet, ein Außenseiter zu sein? Wie es ist, wenn man unbeliebt ist? Wissen Sie, warum gottesfürchtige Prediger das dennoch auf sich nehmen? Nicht, weil wir gut dafür bezahlt werden. Nicht, weil die Menschen uns lieben. Wir tun es, weil wir die Menschen lieben und – was noch wichtiger ist – Gott ehren wollen.

Lassen Sie mich Ihnen etwas sagen. Wir werden die Schrift betrachten und ich möchte, dass Sie die Dinge

so sehen, wie sie wirklich sind. Hier geht es nicht darum sich selbst mit anderen Menschen zu vergleichen, die sich selbst als gläubig bezeichnen. Vergleichen Sie sich am Maßstab der Schrift.

Wenn ein junger Mensch zu einem Pastor oder Jugendmitarbeiter kommt und sagt: »Ich bin mir nicht sicher, ob ich gerettet bin«, wird der Jugendmitarbeiter üblicherweise folgendes Frage-Antwort-Schema abspulen:

»Gab es denn einmal einen Zeitpunkt in deinem Leben, als du gebetet und Jesus gefragt hast, ob er in dein Herz kommen möchte?«

»Hmmm ... ja!«

»Hast du es auch ernst gemeint?«

»Öhm ... weiß ich nicht mehr so genau, aber ich denke schon.«

»Nun, dann musst du Satan nur klar sagen, dass er dich in Ruhe lassen soll. Hast du den Tag deiner Bekehrung hinten in deine Bibel geschrieben, so wie der Evangelist es dir damals gesagt hat? Hast du den Tag notiert, sodass du Satan immer dann, wenn du zu zweifeln beginnst, auf die Stelle hinten in deiner Bibel verweisen kannst?«

Wie abergläubisch sind unsere Denominationen und Gemeinden doch geworden! Wissen Sie, was die Bibel zu Christen sagt? Prüfe dich! Prüfe anhand der Schrift, ob du im Glauben bist. Prüfe dich, um festzustellen, ob du wirklich gläubig bist.

Ist Ihnen bewusst, dass wenn Sie an vielen Orten in den USA oder auch anderswo an die Türen klopfen würden, Ihnen die überwiegende Zahl Menschen sagen würde, dass sie gläubig sind. Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht? Nach meiner Errettung kehrte ich in meine Heimatstadt zurück und klopfte an jede Tür. Wissen Sie, was das Ergebnis war? Jeder Einzelne in dieser Stadt war – nach eigenem Bekunden – gläubig. Die meisten dieser Menschen gehen nicht in eine Gemeinde, und jene, die das tun, scheren sich nicht um Heiligung. Der Gedanke, anderen zu dienen, ist ihnen fremd, ebenso das Bestreben, von der Welt getrennt zu sein. Die Verkündigung des Evangeliums unter den Nationen interessiert sie nicht. Und doch sind sie der festen Überzeugung, dass sie gerettet sind. Warum denken sie das? Weil ihnen irgendein Evangelist – der weniger Zeit mit Predigen und mehr Zeit mit seiner Bibel hätte zubringen sollte – gesagt hat, dass sie gerettet sind. Und warum sagte er das? Nun, auf diese Weise kann er sich bei seiner nächsten Evangelisationsveranstaltung damit brüsten, wie viele Menschen doch »nach vorne gekommen« sind.